

Leseprobe aus:

**Renate Ahrens**

# **Marie - help me!**



## *I'm So Glad You're Coming!*

Maries Herz klopfte, als sie die Flughafenhalle betrat. Heute flog sie nach Dublin, um Claire zu besuchen. Alle waren mitgekommen, um ihr eine gute Reise zu wünschen: Mam, Pa, Julchen, die Zwillinge und sogar Hanna, die immer wieder die Ärmchen nach ihr ausstreckte. Sie war noch nicht mal ein halbes Jahr alt und verstand trotzdem schon, dass es hier um Abschied ging.

«Ist ja gut», murmelte Marie und nahm Hanna auf den Arm. «Ich bin bald wieder da.»

Fast vier Monate waren seit Maries letztem Treffen mit Claire vergangen. Damals, Ende August, war Claire zu ihr nach Hamburg gekommen, und sie hatten eine aufregende Woche miteinander verbracht. In ihrem alten Versteck unter dem Baum am Isebekkanal hatten sie Murad, den kleinen indischen Jungen, entdeckt, der nicht reden wollte,

sondern immer sofort weglief. Aber irgendwann hatte er doch Vertrauen zu ihnen gefasst und von seinem Heimweh nach Indien erzählt. Zum Glück war die Geschichte gut ausgegangen. Jetzt spielte Murad im selben Fußballverein wie die Zwillinge, und er hatte viele Freunde gefunden. Manchmal aß er mittags bei ihnen, und dann fragte er immer nach Claire, die auch wusste, was es bedeutete, Heimweh zu haben.

«Warum musst du ausgerechnet heute wegfahren?», fragte Julchen, als sie auf die Warteschlange am Check-in zuzogen. «Es ist doch noch Weihnachten.»

«Weil Claire und ich in dieser Woche beide Ferien haben», antwortete Marie. «Sonst müssten wir noch länger warten, bis wir uns wiedersehen.»

«Bringst du uns was mit?», riefen die Zwillinge wie aus einem Mund.

«Na, klar. Irgendwelche besonderen Wünsche?»

«Ja, ein Armband», rief Isabelle. «Eins, das zu den Ketten passt, die du uns letztes Mal aus Dublin mitgebracht hast.»

«Die mit den bunten Holzperlen?»

«Genau», sagte Nele.

«So eins will ich auch!», rief Julchen.

«Wenn's so was gibt, kriegt ihr alle eins.»

«Pass gut auf dich auf», sagte Pa. «Und geh keine Risiken ein.»

«Was sind Risiken?», fragte Julchen.

«Marie soll sich nicht in Gefahr begeben», antwortete Mam und sah plötzlich ganz ernst aus.

«Claire und ich sind immer vorsichtig», versicherte Marie.

«Na, ich weiß nicht», sagte Pa. «Wenn ich an euren alten Lieblingsplatz denke, diese einsame Stelle unter dem Baum am Kanal . . . »

«Dabei hatten wir dir verboten, an einsamen Stellen zu spielen», fügte Mam hinzu.

«Müsst ihr denn immer wieder davon anfangen?», stöhnte Marie. «Ich bin doch kein Baby mehr, sondern immerhin schon zwölf.»

«Du bist dran!», rief Isabelle in diesem Moment und zeigte auf den Schalter.

Marie trat heran und legte ihren Ausweis und den Computerausdruck mit der Buchungsnummer vor, während Pa ihren roten Koffer aufs Band stellte.

«Über fünfzehn Kilo», staunte Nele. «Ganz schön viel für eine Woche.»

«Da sind ja auch Geschenke für Claire und Liam und ihre Eltern drin.»

«Wer ist Liam?», rief Julchen.

«Claire's kleiner Bruder.»

«Seit wann hat sie denn einen Bruder?»

«Seit zwei Monaten.» Hätte sie bloß den Namen Liam nicht erwähnt.

«Das hast du uns gar nicht erzählt», sagte Isabelle.

«Ich muss euch ja nicht alles erzählen.»

«Doch!», rief Nele.

«Wenn er vor zwei Monaten geboren wurde, ist er noch kleiner als Hanna», stellte Isabelle fest.

Marie schüttelte den Kopf. «Er ist schon zwei Jahre alt.»

«Wieso?», wunderte sich Nele.

«Claire's Eltern haben ihn adoptiert.»

«Was ist das, adoptiert?», fragte Julchen.

«Das erklären wir dir gleich», antwortete Pa. «Jetzt müssen wir hier aufpassen.»

Mam nahm Julchen an die Hand und nickte den Zwillingen zu, ihr zu folgen. «Wir warten da vorne auf Pa und Marie.»

Die Frau am Schalter reichte Marie ihre Bordkarte und sagte, dass in ein paar Minuten eine Stewardess

kommen würde, um sie zu ihrem Flugzeug zu begleiten.

«Bist du schon mal allein geflogen?»

«Ja.»

«Dann kennst du dich ja aus.»

Marie nickte und steckte die Bordkarte zusammen mit den anderen Unterlagen in ihren Brustbeutel.

«Aufgeregt?», fragte Pa.

«Hm ... »

Er legte ihr den Arm um die Schulter und drückte sie. «Es wird bestimmt eine schöne Woche.»

«Hoffentlich ... »

Als sie zu den anderen kamen, erklärte Mam gerade, was eine Adoption war: Claires Eltern hätten ein Kind aus einer anderen Familie bei sich aufgenommen.

«Für immer?», fragte Isabelle.

«Ja.»

«Und wieso wohnt dieser Liam nicht mehr bei seinen richtigen Eltern?», wollte Nele wissen.

«Das kann ich dir auch nicht sagen. Vielleicht leben sie nicht mehr, oder ... » Sie wiegte Hanna, die begonnen hatte zu weinen, in ihren Armen hin und her. «Oder er konnte nicht bei ihnen bleiben.»

«Warum nicht?», rief Julchen.

Sie würde so schnell nicht locker lassen, dachte Marie. Wie gut, dass Mam es übernommen hatte, ihr zu antworten.

«Weil sie vielleicht nicht in der Lage sind, ein Kind großzuziehen.»

«Sind sie krank?»

«Entweder das, oder manchmal ist eine Mutter auch allein und schafft es nicht, sich richtig um das Kind zu kümmern.»

«Oh.»

«Claire ist doch froh, dass sie jetzt einen Bruder hat, oder?», fragte Isabelle.

Mam warf Marie einen kurzen Blick zu. «Ja ...»

«Sie hat sich immer gewünscht, dass ihre Eltern noch ein Kind kriegen», meinte Nele.

«Woher weißt du das?», fragte Marie.

«Hat sie uns mal erzählt.»

«Und mir hat sie gesagt, dass sie mich gern als kleine Schwester hätte», rief Julchen.

«Ich glaube, jetzt ist es soweit!», sagte Pa und zeigte auf eine Stewardess, die auf sie zukam.

Marie war erleichtert, dass das Gespräch unterbrochen wurde.